

Marreal

Autor(en): **Brandenberg, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 5: **Erweiterte Beurteilung**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sondere einen vermehrten Know-how-Transfer zwischen Schule und Wirtschaft – und damit einen Standortvorteil, der bisher im Kanton erst ansatzweise vorhanden war – erhofft sich die Regierung nach den Worten der Erziehungsdirektorin.

⟨AZ⟩, 3.3.98

Zürich

Begabtenförderung in Schlieren

Die Primarschule Schlieren hat zu Beginn des Schuljahres 1997/98 ein Projekt zur Förderung der begabten Schülerinnen und Schüler gestartet. Der sogenannte «Förderklub» ist ausgerichtet auf Kinder mit guter bis sehr guter Intelligenz, welche im Unterricht tendenziell unterfordert sind – und sich entsprechend langweilen. Erste Erfahrungen aus dem klassenübergreifenden Projektunterricht, der auch zusätzliche Stunden in der Freizeit umfasst, zeigen gemäss der Auswertung von Schulpflege und Lehrerschaft durchwegs ermutigende Resultate. Die Schüler, die den Förderklub besuchen, seien motiviert, gingen gerne in diese Stunden und bedauerten es, wenn der Unterricht einmal ausfalle. Als neu erweise sich für die Begabten, dass ihnen bei höheren Anforderungen nicht alles gleich in den Schoss falle und dass Anstrengungen mitunter nötig sind; speziell dann, wenn das im Förderklub behandelte Thema nicht zu den Lieblingsfächern zählt. Die angestrebte Wissensvermittlung im «Klub» geht sowohl in die Tiefe wie in die Breite.

⟨NZZ⟩, 5.3.98

Marreal

Es ist nicht einzusehen, weshalb die aargauische Kantonsschule, die sich seit 196 Jahren stetig weiterentwickelt und bewährt hat, einer überholten Modeströmung geopfert, qualitativ abgebaut und in der eigentlich notwendigen Entwicklung gebremst werden soll. (Aus dem Initiativtext von «Marreal»)

Stimmt – an sich: Es *ist* bedauerlich, wenn «bewährte Strukturen aufs Spiel gesetzt werden», so traurig, wie der Abschied von der bewährten Schreibmaschine wegen einem Computer, so schwierig wie der Übergang vom bewährten Federkiel zur Füllfeder, so krass wie der Bruch zwischen ursprünglichem freien Gespräch und seiner Ermordung durch die schriftliche Fixierung als Text. – Und immer hat es die Jammerer gegeben, die den gegenwärtigen Zustand bewahren wollten, weil er sich bewährt hat.

Hat eben! – Überholt ist im Fall der Maturitätsschulen die bisherige Struktur, weil gerade sie sich nicht mehr bewährt, übrigens schon lange nicht mehr. Auch wenn das die Initianten der Initiative zur Bewahrung der bisherigen Maturitätstypen nicht wahrhaben wollen: die noch geltenden Maturatypen sind ein Flickwerk. Wenn schon müsste das Humanistische Gymnasium wiederhergestellt werden mit der einen und einzigen Matur, Typ A mit Griechisch und Latein. Die «Entwicklung» neuer Maturatypen und ihre Katalogisierung durchs halbe Alphabet ist aus purer Verlegenheit entstanden, weil die bisherige Struktur sich den geänderten Bildungsansprüchen nicht anpassen liess.

Die «Marreal»-Initianten sehen das nicht ein. So nehmen sie die laufende Umstrukturierung als weiteren willkommenen Anlass, den x-ten Untergang des Abendlandes zu besingen. Statt dass sie Raum schafften für neue Strukturen, die sich auch einmal bewähren könnten.